

KÜNSTLERHAUS VEREINIGUNG
KÜNSTLERHAUS
FACTORY

18.03-07.04.2021
OM BORI
VERONIKA BURGER
CHRISTINA WERNER

AUTOARCHIVE RELOADED



AUTOARCHIVE RELOADED

GEORGIA HOLZ

Die in der Ausstellung **AUTOARCHIVE RELOADED** versammelten Arbeiten aktivieren private Archive auf vielschichtige Weise. Sie werden geöffnet, erweitert, manipuliert und sichtbar gemacht – also in künstlerische Arbeiten übersetzt. Die gängige Definition des Archivs als Ort des Bewahrens von Dokumenten und Wissen verschiebt sich hier hin zu einem Verständnis des Archivs als dynamischem, produzierendem Gefüge, das ein Einschleusen und Einschmuggeln von alternativem Wissen fördert und fordert.

Die Künstlerinnen **Om Bori**, **Veronika Burger** und **Christina Werner** dekonstruieren Archive, setzen sie neu zusammen, machen mögliche Leerstellen produktiv. Durch diesen Prozess wandelt sich das Archiv vom passiven Wissensspeicher zum aktiven Produktionswerkzeug, zu einer un abgeschlossenen, sich ständig erweiternden Struktur, die nicht zwischen Dokumentation und Fiktion unterscheidet. Das Archiv selbst erhält eine Körperlichkeit, die produziert und reproduziert, erinnert und vermittelt, übersetzt und dokumentiert – performt.

Om Boris Drei-Kanal-Videoinstallation *Maria-Josefin-Margarete* zeichnet Episoden und prägende Erlebnisse aus den Biografien dreier Frauen nach, die generationenübergreifend miteinander verbunden sind: Bei *Mária*, *Jozefin* und *Margit* handelt es sich um die Großmutter, Urgroßmutter und Großtante der Künstlerin. Auch wenn sie zu verschiedenen Zeiten und an unterschiedlichen Orten lebten, so teilten sie doch die Erfahrung von Krieg und Flucht und die Herausforderungen, mit denen sich Frauen über die Zeiten hinweg konfrontiert sahen. Darüber hinaus sind die Schicksale der drei Frauen vor allem durch ihren Bezug zur Donau – diesen zentralen europäischen Fluss – miteinander verflochten; und so zieht sich das Wasser wie ein roter Faden durch die Erzählung.

Die Videoinstallation beginnt zunächst im Stil einer Dokumentation. Mit stoischer Stimme gibt die Erzählerin Episoden aus den einzelnen Biografien wieder, wobei die Beziehung der jeweiligen Frau zur Erzählerin deutlich wird. Zunächst scheint die Erzählung durch die Nennung der Namen klar strukturiert, doch mit Fortschreiten des Videos gehen die individuellen Geschichten nach und nach ineinander über. Die Narration ist nicht linear, sondern zyklisch strukturiert, sie bricht mit der Chronologie der realen Biografien, untergräbt, dekonstruiert und ordnet die Zeit und unser Gefühl von ihr neu. So befragt die Videoarbeit

auch, wie unser Erinnern funktioniert, wie es sichtbar gemacht, übersetzt und weitergegeben werden kann und wie sich persönliche, individuelle Geschichte zu einem größeren Narrativ verhält. In der Videoinstallation verschmelzen die Lebensgeschichten von *Maria*, *Josefin* und *Margarete* zu einer, und diese scheint stellvertretend für die vielen nicht erzählten, nicht gesehenen, nicht geteilten Geschichten von Frauen zu stehen.

Die Vielstimmigkeit der Erzählung findet ihre Entsprechung auf der präzise komponierten Bildebene. Dort verbinden sich Fotografien aus dem Familienarchiv mit Ansichten des Flusses und animierten Collagen, in denen historische und aktuelle Aufnahmen einander überlagern. Auch inszenierte Videosequenzen – Passagen performativer Arbeiten der Künstlerin – sind in den Bildteppich eingewoben. Sie konfrontieren uns eindringlich mit der Relativität von Zeit, da sie rückwärts oder zeitverzögert laufen. Das Motiv des Flusses – Ansichten von fließendem, stehendem, ruhigem Wasser oder von wilder Gischt – ist ein wiederkehrendes Element und bildet das visuelle Pendant zur nichtlinearen Erzählung.

Veronika Burgers aus einer Videoinstallation und einer App mit eingebettetem Archiv bestehende Arbeit ist Teil eines langfristigen künstlerischen Forschungsprojekts. Dieses geht der Frage nach, wie sich Widerstand in den Bewegungen von Arbeiter*innen manifestiert hat und wie diese Gesten generationenübergreifend weitergegeben werden. In ihren künstlerischen Arbeiten sucht Burger nach Möglichkeiten, diese Gesten in eine neue queer-feministische Bildsprache zu übersetzen. Dafür hat sie eine besondere Tätigkeit in den Blick genommen, die zwar in unmittelbarem Zusammenhang mit der Sichtbarkeit der Arbeiter*innenbewegung steht, aber meist im Hintergrund blieb und von Frauen ausgeübt wurde: die Fertigung roter Papiernelken – das zentrale Symbol der österreichischen Sozialdemokratie. Bereits für die Videoarbeit *The Working Body As An Archive / The Archive As A Working Body* von 2019 wurde das von der Künstlerin gesammelte Bildmaterial aktualisiert und neu inszeniert. Das so geschaffene Archiv von Arbeitsgesten wurde nun für die App mit dem Titel *RED PINKS!* weiterentwickelt.

Die App lädt Nutzer*innen ein, an der ständigen Erweiterung einer widerständigen Bewegungsdatenbank mitzuwirken. Individuelle Videoaufnahmen der eigenen Hände bei der Ausführung einer memo-rierten Tätigkeit können in das Archiv

eingespeist werden. Mittels Ähnlichkeitsanalyse stellt die Archiv- beziehungsweise Bibliotheksfunktion der App die von Nutzer*innen aufgenommenen und gespeicherten Videos weiteren Nutzer*innen zur Verfügung. Die App versteht sich als dynamisierte, performative Erweiterung eines Archivs – als Archivplattform zum Aufführen, Sammeln, Verarbeiten und Diskutieren von Arbeitsgesten. Gleichzeitig funktioniert *Red Pinks!* auch als eine Art Trainingstool, das die Umdeutung kämpferischer, widerständig konnotierter patriarchaler Gesten in jene subtileren, nahezu unsichtbaren Zeichen der Selbstermächtigung der Arbeiterinnen bewirkt – von der erhobenen Faust zum graziösen Fingerspiel.

Die Videoinstallation *Looks like she is in the pink* liefert eine lustvolle Handlungsanweisung und Kontextualisierung der zuvor beschriebenen App. Drei von der Künstlerin eigens gecastete Handmodelle performen kontinuierlich die Bewegungsabläufe, die zur Fertigung der roten Papiernecken notwendig sind. Sie tun dies in einer leer stehenden Halle und filmen sich dabei gegenseitig. Die Performerinnen gehen somit ihrer Erwerbsarbeit als Handmodelle nach, wobei ihre Tätigkeit in diesem Fall darin besteht, das eigene Körpergedächtnis zu aktivieren, um vergessener oder ungesehener Arbeit von Frauen zu neuer Sichtbarkeit zu verhelfen.

Die Basis für **Christina Werners** Arbeit *A Lion Tamer Story* liefern Episoden einer Frauenbiografie, die um Migration und die „Neuerfindung“ der eigenen Lebensgeschichte kreisen. Die Protagonistin – in Kroatien geboren und über die Schweiz nach Österreich emigriert – verfolgte zunächst den Wunsch, als Löwendompteurin nach „Afrika“ zu gehen. Diese wenigen biografischen Anhaltspunkte – ob real oder fiktiv, bleibt offen – werden in der Installation der Künstlerin in eine multiperspektivische und multimediale Collage übersetzt. Die mehrteilige Installation – bestehend aus Fotocollagen, einem Textbild, einem Vorhang, im 3D-Druckverfahren hergestellten Objekten und einem Video – gibt Archivmaterialien und persönlichen Erinnerungen eine Bühne. Hier finden sich unzählige Gesten und Geschichten weiblicher Selbstermächtigung, wie sie erst durch Lebensentwürfe abseits gesellschaftlicher Normative – etwa die Arbeit im Zirkus oder eine nomadische Existenz – oder fernab der Heimat möglich wurden. Ein alternatives Bild dieser selbstbestimmten und gleichberechtigten Frauen entwirft die Künstlerin mit ihren Collagen aus historischen Fotografien von Dompteurinnen und Ar-

tistinnen – Motive aus dem umfassenden Recherchematerial, welche sie buchstäblich zur Aufführung bringt.

Vor allem das Video liefert eine zeitgenössische Interpretation der Faszination, die von den durchaus zahlreichen prominenten Vertreterinnen der Zunft der Löwentrainer*innen ausgeht. Bändigten sie doch mit dem Löwen eines der zentralen mit männlicher Macht konnotierten Symbole, wobei die Tatsache, dass es sich meist um Löwinnen handelte, durchaus erwähnenswert ist. Einen subtilen Hinweis darauf geben die im 3D-Druck gefertigten Löwinnenköpfe, die sich in der Installation wiederfinden lassen.

Weniger subtil sind die Gesten der Selbstermächtigung, wie sie im Video von der Performerin neu interpretiert und in abstrahiertem Modus re-inszeniert werden. Die an die Rotunde eines Zirkuszeltts erinnernde Gerüstkonstruktion, welche sie umrundet und durchschreitet, ist in ihrer Doppeldeutigkeit besonders ergiebig, ist sie doch Bühne und Käfig zugleich. Ob es sich bei der Performerin um die beherrschende oder die beherrschte Figur handelt, bleibt unserer Interpretation überlassen. Auch im Video kommt die Collage als Mittel produktiver Dekonstruktion zum Einsatz. Die drei Erzählstränge überlagern einander: Gespräche über gefundene Fotografien wechseln mit Liedfragmenten und der Narration der Erzählerin ab, die Performance wird durch abgefilmtes Archivmaterial, Fotografien, Alben und Notizen unterbrochen und so in einen neuen Bedeutungszusammenhang überführt. Eine bewusste Strategie, die die Frage, wer hier für wen spricht, verunklärt und die Grenzen zwischen Dokumentation und Fiktion, zwischen Vergangenen und Gegenwärtigem ver-schwimmen lässt.

Künstlerhaus Mitglieder*innen

1861: 0 Frauen / 210 Männer
1961: 6 Frauen / XXX Männer*
2021: 264 Frauen / 224 Männer

*Keine Daten verfügbar

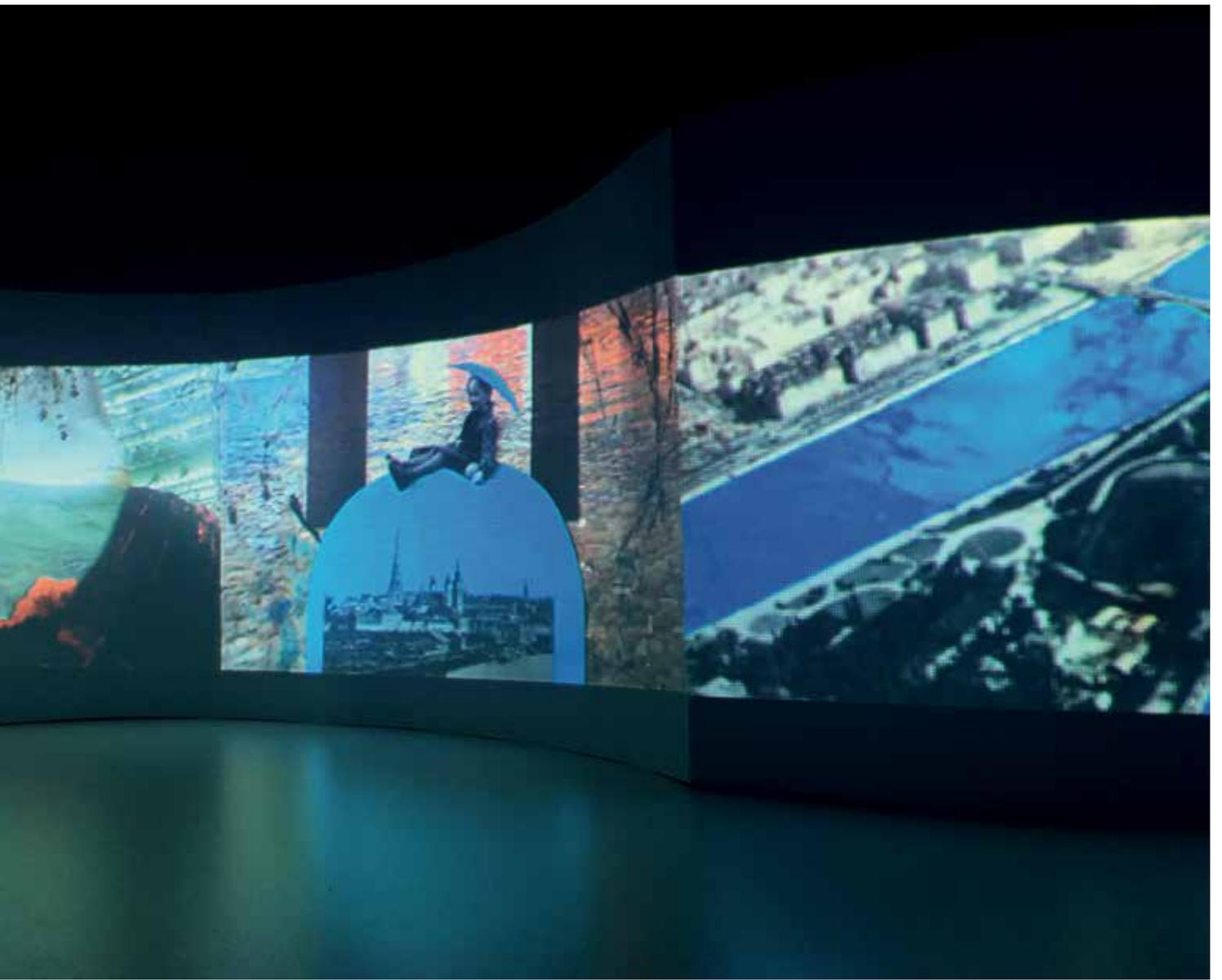
Wie ist und wie kann das kollektive Miteinander organisiert sein?

Die eingeladenen Frauen*netzwerke Saloon Wien und VBKÖ geben Einblick in vergangene und gegenwärtige Praxen und diskutieren Ausblicke auf zukünftige Handlungsspielräume bei einem gemeinsamen Round Table im Künstlerhaus im Zuge der Ausstellung.

OM BORI

Maria-Josefin-Margarete, 2019
3-Kanal-Videoinstallation, 8:30 min

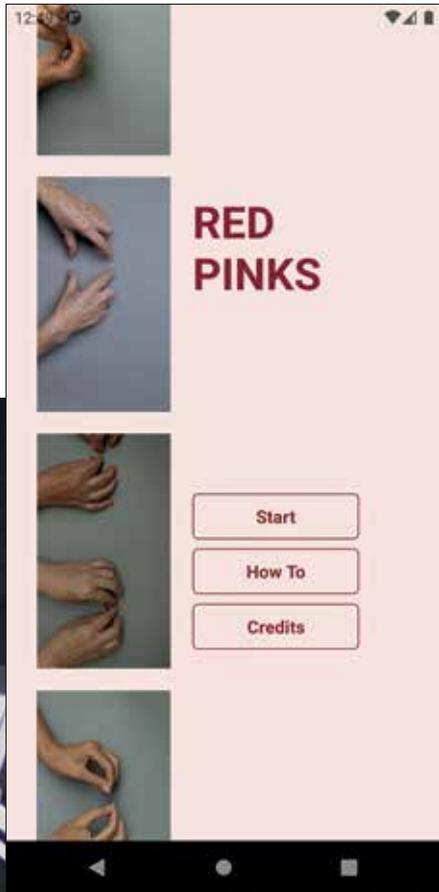




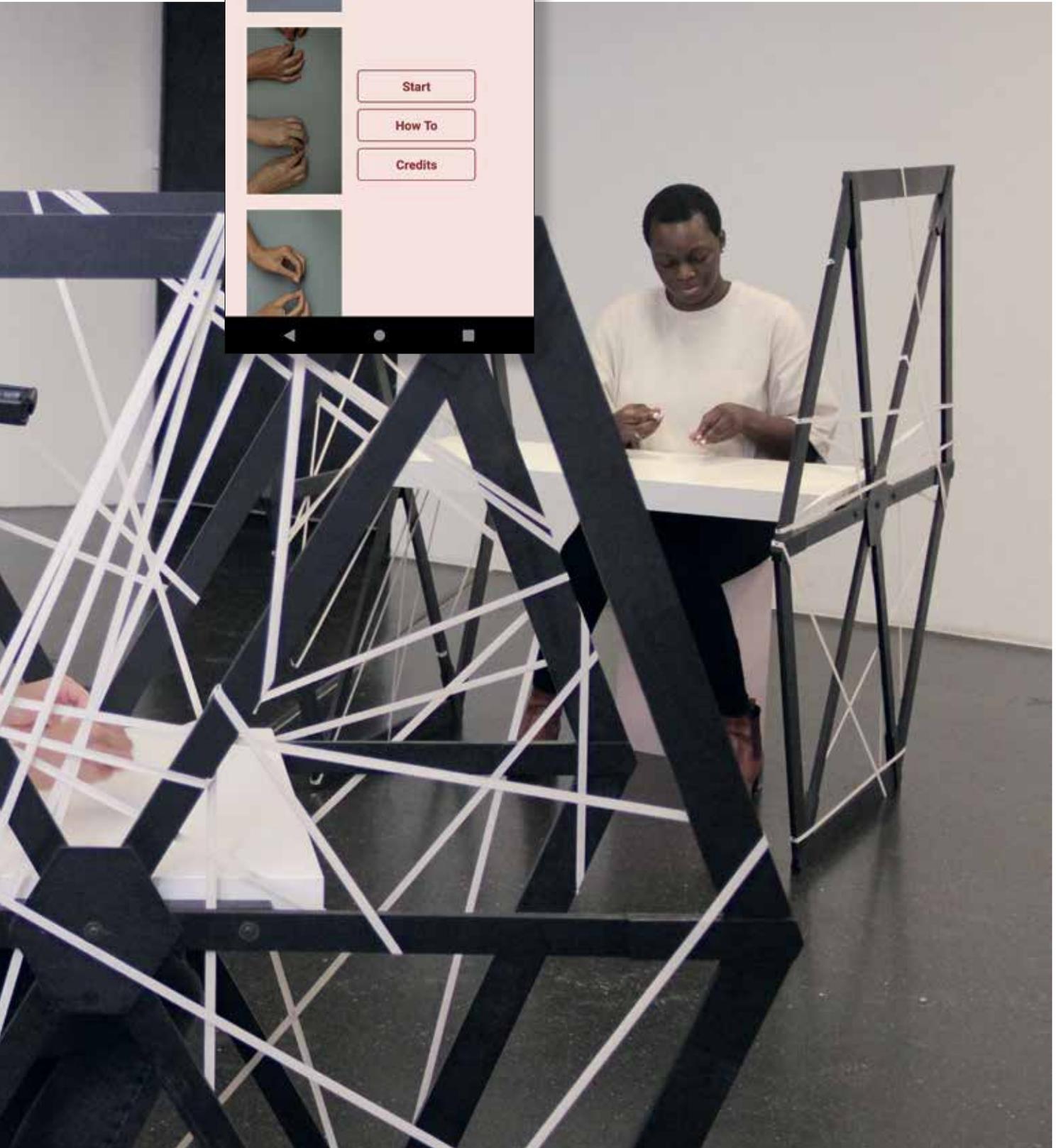
VERONIKA BURGER

looks like she is in the pink, 2021
Videoinstallation, Setfoto © Raffaella Bielesch



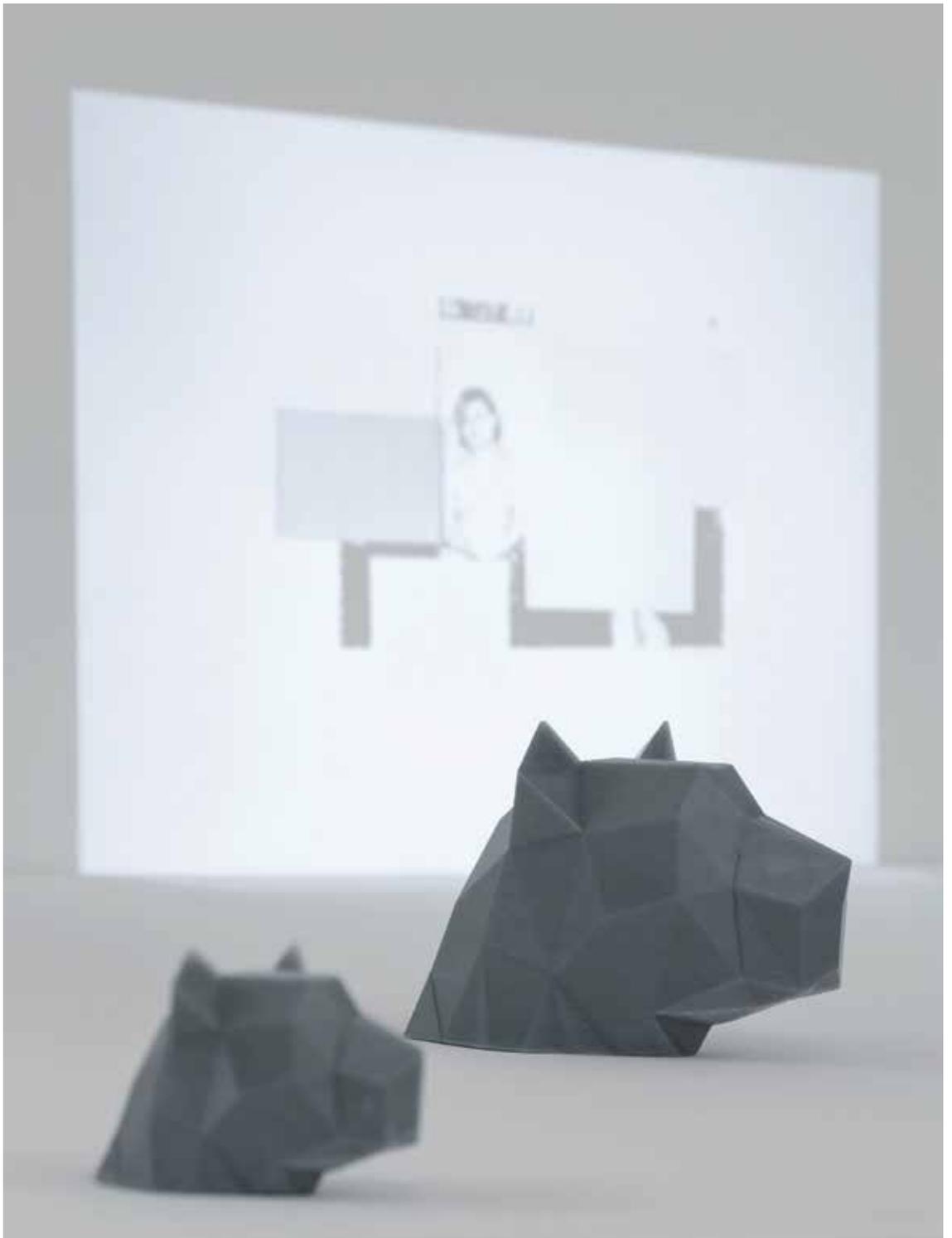


RED PINKS, 2021
Screenshot der App
www.red-pinks.net



CHRISTINA WERNER

Lioness, 2018
3D-Druck, verschiedene Größen





A Lion Tamer Story, 2021
Video, 16:9
Performerin: Nora Jacobs
Rotunde: Nora Jacobs
Gesang: Anastasia Clemens

SALOON WIEN

SALOON Wien ist ein Netzwerk für Frauen*, die in Wien als Kuratorinnen, Künstlerinnen, Designerinnen, Kulturmanagerinnen und Journalistinnen sowie in Galerien, Museen, Kulturinstitutionen und Universitäten tätig sind. Der Name SALOON bezieht sich auf die früheren Männerdomänen des Salon de Paris und die Saloons des Wilden Westens. Beides greifen die monatlichen Treffen auf: Die Mitgliederinnen stellen sich und ihre Arbeiten, Projekte und Ausstellungen vor und besuchen Künstlerinnen, Kuratorinnen sowie Ausstellungen, Museen, Galerien und andere Aktionsräume der hiesigen Kunstszene. In den monatlichen Saloons geht es darum, Akteurinnen aus unterschiedlichen künstlerischen Bereichen zu vernetzen und einen Dialog zwischen Institutionen und Kulturschaffenden herzustellen. Das anschließende gemeinsame Abendessen dient dem persönlichen Austausch.

Der erste SALOON wurde in Berlin von Tina Sauerländer gegründet, die freien Kuratorinnen Julia Hartmann, Aline Lara Rezende und Doris Richter leiten die Wiener Dependence seit 2017. Das internationale Netzwerk spinnt sich seither weiter und vernetzt Mitgliederinnen international. Heute gibt es SALOONs in Brüssel, Paris, Hamburg, London, Prag, Barcelona, Tel Aviv, Hamburg und Dresden.

www.saloon-network.org
www.saloon-wien.at





VEREINIGUNG BILDENDER KÜNSTLERINNEN ÖSTERREICHS





V
BÖK

The Vereinigung bildender Künstlerinnen Österreichs (VBKÖ) was founded in 1910 to lobby for women artists, for the improvement of their artistic, economic and educational conditions. Some of their first achievements include making the Academy of Fine Arts accessible to female students in 1920. Today, the VBKÖ fosters contemporary feminist artistic agendas, offering a space for experiments and promoting political and activist work, in order to establish a vital connection between historical debates and contemporary queer, feminist art production.

The VBKÖ has lived through and changed with the complexities and contradiction of its own history, both the emancipatory history of an artistic women's movement and the history of collaboration with the Nazi regime. Subsequent to the relaunch of the VBKÖ in the 1990s, a critical assessment of its history started with a contemporary art and studio program on its historical premises.

In 2017, the VBKÖ formed an interim board to contemporize its statutes and to create an addendum pushing the definitions of what an artist, a woman, and a feminist could mean today. The addendum also outlined political attitudes, cultural positions, and declarations of conduct and care that had previously remained tacit in the association guidelines. The Interim board were Veronika Burger, Hilde Fuchs, Stephanie Misa, Rini Mitra, and Ruby Sircar.

As part of its process of re-evaluation and reinvention, the VBKÖ started an Open Call for its yearly exhibition program and advocated for shared working spaces for its members. The push towards openness and horizontal working structures and transparency has seen the VBKÖ gain ground and look towards the future.

In 2020, Neda Hosseinyar, Louise Deininger, and Denise Palmieri, and Mika Maruyama were elected into office as co-presidents, and secretary respectively to foster cohesion and inclusivity in the VBKÖ.

*reference:

Rudolfine Lackner (Hg.in/Ed.), 100 Jahre/ Years VBKÖ Festschrift, VBKÖ: Wien 2011

Om Bori – geboren 1987 in Berlin (DE), lebt und arbeitet als Medienkünstlerin ebenda. Mit Auszeichnung absolvierte sie Studien der Bildenden Kunst an der Universität der Künste Berlin und der Intermedialen Kunst an der Ungarischen Akademie der Bildenden Künste Budapest. Ihre künstlerische Arbeit bewegt sich an der Schnittstelle von Narrativ und dem bewegten und unbewegten Bild. Konzeptionell richtet sie ihre Aufmerksamkeit darauf, wie soziale und historische Kräfte das individuelle und kollektive Leben steuern und wie das Individuum und die Gemeinschaft versuchen, sich dieser strukturellen Bestimmung zu widersetzen, sei es durch Arbeit, Hoffnung, Liebe, Migration oder Wahnsinn. Ausstellungen u. a.: Museum für Fotografie, Berlin (DE), Maison Européenne de la Photographie, Paris (FR), Les Abattoirs – Museum of Modern and Contemporary Art, Toulouse (FR), MODEM – Centre for Modern and Contemporary Arts, Debrecen (HU), WRO Art Center, Wrocław (PL), MAGMA Contemporary Art Space, Sfântu Gheorghe (RO), Society of Culture and Arts in Dammam (SAU), Deegar Platform, Tehran (IRN), Artspace Tel Aviv (ISR), Index Art Center, New Jersey (USA).

Bori wird von der Galerie MyMuseum in Budapest vertreten.
www.mymuseum.co

Veronika Burger – geboren 1981 in Wien (AT), lebt und arbeitet als Künstlerin in verschiedenen queer-feministischen Kollektiven in Wien. Sie studierte an der Akademie der bildenden Künste Wien und an der Universität für angewandte Kunst Wien. Ihre künstlerische Praxis beschäftigt sich häufig mit Fragen zu prekären Arbeits- und Produktionsbedingungen und Klassismus im alltäglichen Sprachgebrauch. Der Körper als Archiv wird selbst zur Performance-Bühne: ein kontinuierlicher Ort der Gesten, der darauf abzielt, kulturelle, soziale und ökonomische Bereiche und Hierarchien zu erkunden. 2017 wurde sie mit dem Förderungspreis für Bildende Kunst der Stadt Wien ausgezeichnet und 2019 erhielt sie den Theodor-Körner-Preis in der Sparte Bildende Kunst. Ausstellungen und Screenings u. a.: Nakanojō Biennale (JP), Startgalerie, Wien Museum (AT), Ursula Blickle Video Archiv (AT), galerie 5020 (AT), Nhà San Collective (VN), FLUCA – Austrian Cultural Pavillion (BG), The State Darwin Museum (RU), Festival Film Dokumenter, Yogyakarta (ID), VAFA – Video Art For All | International Video Art Festival, Macau (CN), Jakarta International Documentary and Experimental Film Festival, Jakarta (ID), Center of Contemporary Art Pispala (FIN), FrauenFilmTage Wien (AT), Koganei Art Spot, Tokio (JP) und Balkan Can Kino, Athen (GR)

www.veronikaburger.com

Das Projekt *RED PINKS!* wird unterstützt von



 Bundesministerium
Kunst, Kultur,
öffentlicher Dienst und Sport

 Otto Mauer Fonds

 Theodor Körner Fonds
zur Förderung von Wissenschaft und Kunst

 Stadt
Wien Kultur

Christina Werner – geboren 1976 in Baar (CH), lebt und arbeitet in Wien. Sie studierte Fotografie und Bewegtbild bei Prof. Tina Bara und Medienkunst bei Prof. Alba D'Urbano an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig (DE). Werners derzeitige künstlerischen Arbeiten beschäftigen sich mit dem Wiedererstarken des Nationalismus, Identitätsbildung, Erinnerungskultur und Repräsentationsfragen. Ausstellungen im In- und Ausland u. a. Haus der Photographie/Deichtorhallen Hamburg (DE), Oblick Fotofestival Strasbourg (FR), Goethe Institut Los Angeles (USA), Kinohaus, Arles (FR), Gallery Photon – Center for Contemporary Photography Ljubljana (SI), Mattatoio of Rome, Rom (IT), das weisse haus, Wien (AT), Arbeiterkammer Wien (AT), Friedrichshain Kreuzberg Museum, Berlin (DE), Fotogalerie Wien (AT), Lothringer13 Halle München (DE), Nobel Peace Center, Oslo (NO), Kunsthalle Exnergasse (AT), National Taiwan Museum of Fine Arts Taichung (TW). Werner ist Anerkennungspreisträgerin des Landes NÖ in der Sparte Bildende Kunst. Weiters erhielt sie das Staats- und Startstipendium des Bundes für künstlerische Fotografie. Sie ist in den Sammlungen des Bundes, des Landes NÖ, der AK Wien und der Stadt Wien vertreten.

www.christinawerner.com

BIOGRAFIEN

IMPRESSUM

Ausstellung AUTOARCHIVE RELOADED

Künstlerhaus Factory,
18.03– 07.04.2021

Ein Projekt von

Om Bori, Veronika Burger
und Christina Werner

Organisation

Om Bori, Veronika Burger, Peter Gmachi,
Christina Werner

Produktion

Vinzent Cibulka, Om Bori, Veronika Burger,
Rudolf Felder, Peter Gmachi, Christina
Werner, Franz Zdradzil

Kommunikation, Presse,

Kunstvermittlung

Alexandra Gamrot, Nikolett Hernádi,
Julia Kornhäusl

Begleitheft

Herausgeber*in

Künstlerhaus,
Gesellschaft bildender Künstlerinnen
und Künstler Österreichs
Karlsplatz 5, 1010 Wien
T +43 1 587 96 63
office@k-haus.at
www.k-haus.at
facebook.com/kuenstlerhauswien
instagram.com/kuenstlerhauswien
© 2021 Künstlerhaus, Gesellschaft
bildender Künstlerinnen und Künstler
Österreichs

ISBN-13 978-3-900354-69-5

Redaktion

Om Bori, Veronika Burger,
Christina Werner

Cover

Christina Werner/Bildrecht Wien,
Lion Tamer, 2019, 300 cm x 140 cm,
Digitaldruck auf Satinstoff

© Text

Georgia Holz

Gestaltung

Leopold Šikoronja

Lektorat

Eva Kühn

© Abbildungen

Om Bori (Seite 4/5), Raffaella Bielesch/
Veronika Burger/Bildrecht Wien (Seite
6/7), Christina Werner/Bildrecht Wien
(Seite 8/9), Iza Hegedüs (Seite 10/11),
Theresa Wey (Seite 12/13)

**Om Bori, Veronika Burger und Christina
Werner** danken dem gesamten Team
des Künstlerhauses für die gute
Zusammenarbeit.

Teile des Begleitprogrammes finden
in Kooperation mit Saloon Wien und der
Vereinigung bildender Künstlerinnen
Österreichs statt.

FACTORY – Obergeschoss Künstlerhaus
Karlplatz 5, 1010 Wien / T +43 1 587 96 63 / F +43 1 587 96 63 99
www.k-haus.at / office@k-haus.at /  /kuenstlerhauswien
Umschlag: © Christina Werner/Bildrecht Wien, *Lion Tamer*, Detail

FACTORY

